№ 65. Freitag, den 18. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Friede mit Rom.

Die Verhandlungen in der kirchenpolitischen Kommission des Herrenhauses, welche in diesem Augenblick einen vorläufigen Abschluß erreicht haben, — der Bericht an das Plenum soll morgen festgestellt werden — zeigen einen auffallenden Parallelismus mit den vorjährigen Verhandlungen, nur mit dem Unterschied, daß dieses Mal der preußische Staat der allein gebende Theil ist. Im vorigen Jahre erklärte die Kurie, nachdem Bischof Kopp in der Herrenhauskommission seine, natürlich von dem Geiste des Friedens diktirten Anträge eingebracht, sobald die Vorlage mitsammt den Anträgen die Zustimmung der Kammern und des Königs gefunden haben würde, werde der Papst die Bischöfe anweisen, der preußischen Regierung die Namen derjenigen Geistlichen anzuzeigen, welche bestimmt sind, als Pfarrer die Seelsorge in den gegenwärtig vakanten Parochien auszuüben. Die Anzeige werde auch auf die Zukunft, wo man hoffentlich den religiösen Frieden erlangt haben werde, ausgedehnt werden. Späterhin verstand die Kurie sich dazu, die Anzeige der anzustellenden Pfarrer nicht nur provisorisch, sondern dauernd zu gestatten, sobald, wie es in der Jacobinischen Note vom 4. April hieß, der h. Stuhl offiziell die Versicherung erhalten haben werde, daß die preußische Regierung in nächster Zukunft eine Revision der Maigesetze unternehmen werde, wie sie zu der vollständigen Herstellung des religiösen Friedens erforderlich sei. Daraufhin wurden die Anträge Kopp im Herrenhause und demnächst auch im Abg.-Hause angenommen. Unter der vorbehaltenen „Revision der Maigesetze“ war selbstverständlich nur eine solche zu verstehen, welche dieser gesetzgeberischen Zerstörung der Gesetzgebung von 1873—1876 ein Ziel setzen würde. Mit anderen Worten: die weiterhin vorbehaltenen Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetzgebung würden der Preis sein, um den die Kurie sich mit dem Fortbestehen des Restes dieser Gesetze einverstanden erklären könnte. Das in der Jacobinischen Note vom 4. April 1886 vorbehaltene Gesetz sollte also nicht eine neue Novelle, nicht eine Novelle Nr. 5 sein, sondern der endgültige Abschluß der Revision. In diesem Sinne legte die Regierung in diesem Jahre dem Herrenhause den neuesten Gesetzentwurf betr. Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze vor. In dem Augenblick aber, wo die Herrenhauskommission die Berathung der Vorlage begann, zeigte es sich, daß über das Maß der Verbesserungsbedürftigkeit der Maigesetze die Ansichten in Berlin und Rom erheblich auseinandergehen. Bischof Kopp als Mitglied der Kommission brachte eine lange Reihe von Verbesserungsanträgen ein, welche in der Hauptsache dasselbe Schicksal hatten, wie die vorjährigen Anträge des Bischofs von Fulda. In einigen angeblich untergeordneten Punkten hat die Kommission den Vorschlägen des Bischofs nachgegeben, in der Hauptsache hat die Regierung und die Mehrheit der Kommission den Anträgen widersprochen. Unter diesen Umständen ist das Schicksal der Vorlage noch in Frage gestellt. Die Regierung kann einer weiteren Revision der Maigesetze in dem beabsichtigten Umfange nur zustimmen, wenn sie sicher ist, daß damit der Widerspruch der Kurie gegen die Maigesetze beseitigt ist. Die Kurie würde sich durch fortdauernde Anerkennung der Anzeigepflicht jedes Pressionsmittels auf die Regierung begeben, wenn sie nicht sofort ein den Bündnissen der katholischen Hierarchie vollständig entsprechendes Equivalent eintauschen sollte. Den zutreffendsten Ausdruck hat diese Situation dadurch gefunden, daß bei der Schlußabstimmung in der Kommission Bischof Kopp sich auch dieses Mal der Abstimmung enthalten hat. Die Entscheidung liegt demnach wieder bei der Kurie. Bischof Kopp hat im Einverständniß mit derselben seine Anträge eingebracht; es ist demnach Sache der Kurie darüber zu entscheiden, ob die Beschlüsse der Kommission auch ohne diese Anträge den religiösen Frieden zu garantiren geeignet sind. Bischoff Kopp hat sofort über die Verhandlungen innerhalb der Kommission Bericht an die Kurie erstattet. Daß damit die Verhandlungen nicht zu Ende sind, beweist der Vorgang bei der Berathung des vorjährigen Gesetzes. Die diesmaligen Verhandlungen sind, wie ersichtlich, von einer ungleich größeren Bedeutung, als die früheren. Im Sinne der Regierung wie der Kurie handelt es sich um den endgültigen Abschluß des Friedens mit Rom und damit um die vollständige Lahmlegung des Zentrums. Nur wenn diese beiden Ziele erreicht werden, dürfte die Regierung bereit sein, bezüglich der Abänderung und Aufhebung der Maigesetze Zugeständnisse zu machen, welche in der Hauptsache die Wiederherstellung des vor Beginn des Kulturkampfs bestehenden Zustandes bedeuten würden.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 16. März.

Am Bundesrathstische: Lohmann u. A.

Bei der heutigen ersten Berathung der Arbeiterschutz-Anträge des Zentrums und der Reichspartei begegneten sich die Redner des Zentrums und der Konservativen Dr. Hitze und Dr. Hartmann in der Anerkennung der Nothwendigkeit eines gesetzlichen Eingreifens; während Abg. Dr. Buhl (natl.) und Dr. Baumbach (dfr.) die Ausführbarkeit und Nützlichkeit der gesetzgeberischen Aktion in Zweifel zogen.

Dr. Baumbach meinte, die Antragsteller proklamirten große Prinzipien, überließen es aber dem Bundesrath, dieselben in's Praktische zu übersetzen. Die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken sei wünschenswerth, man müsse sich aber hüten, denselben jede Gelegenheit zu redlichem Erwerb abzuschneiden. Die Lösung der Frage der Dauer der Arbeitszeit sei viel mehr von der fortschreitenden Kultur, als von der Gesetzgebung zu erwarten.

Das Haus beschloß die Verweisung der Anträge Hitze und Lohren an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Dritte Berathung des Marinepensionsgesetzes; erste Berathung der Gesetze, betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, betr. die Unfallversicherung der Seeleute und betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März.

Der **Kaiser** hörte gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing den Prinzen Reuß Heinrich XIII. und nahm darauf Meldungen des Generals der Infanterie z. D. von Dannenberg, sowie des Generals der Kavallerie v. Rauch I., der zum Ehrendienst zum Kronprinzen Rudolf von Oesterreich kommandirten Offiziere und mehrerer anderer Offiziere entgegen. — Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Um 3 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den Kronprinz Rudolf von Oesterreich, welcher kurz zuvor auf der Anhaltischen Bahn aus Wien hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm empfangen war. Prinz Wilhelm geleitete den Kronprinz Rudolf zu dem Kaiser nach dem Palais und demnächst von dort ins königliche Schloß, woselbst Kronprinz Rudolf auf einige Tage Wohnung genommen hat. Nachmittags 4 Uhr hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Um 5 Uhr nahmen der Kaiser und die Kaiserin das Diner im königlichen Palais gemeinsam mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, dem Prinzen Wilhelm, dem Großherzog und der Großherzogin und dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden ein.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den königl. italienischen Minister des Aeußern, Grafen Nicolis de Robilant.

— Der Reichstag wird voraussichtlich nächsten Mittwoch in der Lage sein, in die dritte Lesung des Etats einzutreten. Man hofft dieselbe so zeitig zu beendigen, daß die Osterferien bereits am 27. März beginnen können. Für die Wiederaufnahme der Arbeiten ist der 19. April in Aussicht genommen.

— Nachdem der Beschluß des Reichstags betreffend die Vermehrung der Fabrikinspektoren von dem Bundesrath an die Einzelregierungen verwiesen worden ist, haben die Abgg. Dr. Lieber, Hitze und Letocha im Abgeordnetenhause die Initiative ergriffen, um auf dem Gebiet des preußischen Staates dem Bedürfniß Anerkennung zu verschaffen. Ueber den Antrag ist zunächst in einer Kommission verhandelt worden, in welcher der Geh. Ober-Regierungsrath Lohmann nach einem kurzen Ueberblick über die Entwickelung des Instituts der Fabrikinspektoren bemerkte: „Von Anfang an habe sich der Gedanke aufgedrängt, daß mit der Unfallversicherung auch die Unfallver-

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

17.) (Fortsetzung.)

„Weiß ich es denn selbst, mein schönes Püppchen?“ erwiderte die Frau. „Der Herr, mit dem Sie angekommen sind — ich weiß seinen Namen nicht und habe ihn kaum ein paar Mal erst gesehen — hat mir befohlen, Sie zu versorgen, so gut als ich kann und Sie wie meinen Augapfel zu behüten. Das thue ich darum auch getreulich. Allein soll ich Sie aber ja nicht fortlassen, hat er gemeint; es könnte Ihnen sonst was passiren. Nun, da habe ich eben geglaubt, zweimal zu ist besser wie einmal; die Thüre hat ja zwei Schlösser über einander, wie Sie da außen sehen können, und so sperre ich mit meinem Schlüssel, der zum einen paßt, nur deshalb von außen ab, weil manchesmal schlechtes Gesindel im Walde herumläuft und man nicht vorsichtig genug sein kann. Der Herr meint es aber gewiß nicht böse mit Ihnen, denn ich hab' es ihm schon angemerkt, daß er Sie gerne hat, weil er um Alles so besorgt ist. Jetzt ist er fort. Vielleicht besorgt er selbst einen Wagen. Ich habe aber auch danach fortgeschickt.“

„Sagen Sie mir, was ich zu bezahlen habe für das Zimmer und für das Genossene. Sie sollen bekommen, was Sie verlangen, dreifach sogar. Aber sorgen Sie dafür, daß ich nicht mehr im Hause bin, bis jener Mann zurückkehrt, den ich gar nicht kenne und der keine Rechte auf mich besitzt.“

„Gar nichts haben Sie zu zahlen, Kindchen! Ist Alles schon geschehen. Der Herr hat mir gleich ein Zwanzigmarkstück gegeben; das langt bis morgen und übermorgen, wenn's Noth thut. Die alte Lene ist keine schlechte Person und verlangt die Zeche nicht zweimal.“

Die alte Lene, wie sie sich selbst genannt hatte, schlürfte mit ihren schlappigen Pantoffeln wieder hinaus und Liddy harrte mit fiebernder Ungeduld Stunden lang auf die Ankunft der versprochenen Chaise. In längstens zwei Stunden mußte die Dunkelheit schon wieder hereinbrechen. Wenn die Alte sie betrogen hatte, so war sie genöthigt, noch eine bange Nacht in diesem schrecklichen Hause zuzubringen.

Immer rührte sich noch nichts. Das arme Mädchen starrte mit trüben Blicken zum vergitterten Fenster hinaus, horchte oder klopfte dann wieder an die Stubenthür — es wurde unterdessen sieben Uhr Abends. Das Tageslicht begann schon zu schwinden.

Wieder stand Liddy am Fenster, da war es ihr, als ob sie hinter sich im Zimmer ein Geräusch vernehme, als ob die Thür geknarrt habe.

Sie wandte sich rasch um. Vor ihr stand — — Graf Antonio Zechini, ihr Verlobter!!

— — —

Als der Graf in jenem Badeorte seine Reise unterbrach, war es lediglich sein unwiderstehlicher Hang zum Spiel, welcher ihn veranlaßte, von der großen Beschleunigung, mit der er bis dorthin dem Ziele seiner Bestimmung entgegen eilte, für kurze Zeit abzusehen, denn bisher hatte er aus triftigem Grunde Tag für Tag größere Strecken zurückgelegt.

Die Versuchung, welche einem Glücksritter, wie er es war, an solchem Platze nahetreten mußte, wo sich bei günstigen Chancen Haufen Goldes in einer einzigen Stunde gewinnen ließen, war eine allzu große, als daß er ihr widerstanden hätte. Wirklich hatte er am grünen Tisch auch vom ersten Augenblick an ganz enormen Erfolg.

Den Major v. Braunfels, Liddy's Onkel, hatte, wie wir in einem früheren Kapitel schon berichteten, der gleiche Hang, Fortuna's Gunst zu erproben, hierher geführt, aber die launische Göttin des Glückes wollte ihm kein solches Lächeln zeigen.

So lernten sich die beiden Männer kennen, und dieser Umstand sollte auch für die Nichte des Majors die Ursache vieler qualvoller Stunden werden.

Der Anblick des schönen Mädchens übte auf den Grafen von der ersten Stunde an einen wahrhaft magischen Einfluß aus. Nun war es nicht mehr das Glück des Spielers allein, welches ihn mit festen Banden an den Badeort kettete, sondern an erster und hauptsächlichster Stelle die Leidenschaft, welche ihn mit furchtbarer Macht zu der jungen Amerikanerin hinzog.

Zechini war ein Lebemann vom reinsten Wasser, der manches weibliche Herz schon gebrochen und viele Thränen, die aus schönen Augen flossen, auf seinem Gewissen hatte. Noch nie aber war es der Liebe, das heißt, den Gefühlen, welche er von seinem Standpunkte aus mit diesem Namen bezeichnete, gelungen, ihn so in Bande zu schlagen, als jetzt, nachdem Liddy das Ziel seines Strebens geworden war. Alle bisherigen Pläne, alle Vorsicht und Rücksicht mußten in den Hintergrund treten; nur der ersehnte Besitz dieses Mädchens das er um jeden Preis erringen wollte, ward die Triebfeder aller seiner Gedanken und Handlungen. Aus den Stunden und Tagen, um welche er die Fortsetzung seiner Reise aufzuschieben beschlossen hatte, wurden Wochen.

Den mächtigsten Bundesgenossen zur Erreichung seiner Bestrebungen fand er in dem Mißgeschick, welches den Major am grünen Tische fortwährend verfolgte, und deshalb stellte Zechini sich vorerst die Aufgabe, Jenen planmäßig zu ruiniren, was ihm auch vollständig gelang.

Nun hatte er den Onkel und mit diesem die auf denselben angewiesene Nichte in seiner Gewalt, wovon sich Liddy nur zu bald überzeugen mußte. Der Graf glaubte nun, genug Kapital in Händen zu haben, um von demselben künftig in fernen Landen sein ganzes Leben lang zehren zu können, und der Major hatte nichts mehr zu verlieren, denn nicht nur Gold und Banknoten hatte er soweit verspielt, daß ihm kaum mehr genug Geld zur Reise

hütung verbunden werden müsse. Schon im ersten, dem Reichstage vorgelegten, auf diese Materien bezüglichen Gesetzentwurf habe dieser Gedanke Ausdruck gefunden, habe sodann im zweiten Entwurfe mit der Annahme des Genossenschaftsprinzips seine nähere Ausgestaltung gefunden, welche in den dritten Entwurf übergegangen und mit diesem zum Gesetz geworden sei. Diese Lage der Sache könnte nicht ohne Einwirkung auf die Entschließungen der Kgl. Staatsregierung über die weitere Regelung der Fabrikaufsicht bleiben. Es müsse nun erst abgewartet werden, was die Berufsgenossenschaften rücksichtlich dieser ihr zugewiesenen Aufgabe leisten würden, und in wie weit die genossenschaftliche Thätigkeit auf die Gestaltung der amtlichen Thätigkeit einwirken werde. Dadurch sei nicht ausgeschlossen, daß schon vor definitiver Regelung eine Vermehrung der Beamten da herbeigeführt werde, wo sich ein unabweisbares Bedürfniß herausstelle." Als Bezirke, in denen ein solches Bedürfniß bestehe, wurden beispielsweise Aachen-Trier, Köln-Koblenz, Hessen-Nassau, Arnsberg, Oppeln bezeichnet. Bei allzu großen Bezirken wurde bemerkt, sei nicht blos der Besuch der Fabriken schwieriger; es sei zu berücksichtigen, daß, wie in den amtlichen Mittheilungen über die Thätigkeit der Fabrikinspektoren für 1882 gesagt ist, „die Anwesenheit des Fabrikinspektors meistens sehr schnell bekannt wird und für die Entdeckung von Uebertretungen in der Regel nur der Tag der Ankunft in Betracht kommt." Eine Vermehrung der Beamten durch Assistenten sei fast überall nothwendig. Beiden Rücksichten trägt die von der Kommission des Abgeordnetenhauses mit großer Majorität beschlossene Resolution Rechnung.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat am Dienstag die einmaligen Ausgaben und nahezu das gesammte Extraordinarium des Militäretats, einige wenige Absetzungen abgerechnet, genehmigt. Die bereits vier Mal abgelehnte Forderung von 289 000 Mark für die Unteroffiziervorschule in Neu-Breisach wurde endlich bewilligt. Ein Bericht der „Köln. Ztg." über die Sitzung schließt mit folgenden Worten: „Es war sehr erfreulich, daß alle Forderungen für Waffenmaterial und Festungsbauten ohne jeden Widerspruch gutgeheißen wurden". Es soll das bei dem Leser die Meinung hervorrufen, als ob dieser „erfreuliche Vorgang" der neuen Majorität der Kartellpartei zu verdanken sei. Bewilligt wurden gestern 11,6 Millionen zur Kompletirung des Waffenmaterials, d. h. zur weiteren Beschaffung des Repetirgewehrs, also 4,6 Millionen Mk. mehr als im letzten Etat; 2,8 Millionen Mk. zur Kompletirung der Munitionsbestände u. s. w u. s. w. In gleicher Weise sind schon in den beiden letzten Etats die Forderungen der Militärverwaltung ohne Debatte und ohne jeden Widerspruch bewilligt worden. Damals aber hatte die „Köln. Ztg." kein Wort übrig für einen so „erfreulichen Vorgang."

— Auf der Tagesordnung der am Freitag stattfindenden Plenarsitzung des Herrenhauses steht die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Anträge Kleist-Retzow betr. die Verhältnisse der evangelischen Kirche. Der letzte unter Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltene Ministerrath soll sich mit der Stellung der Regierung zu diesen Anträgen beschäftigt haben.

— Das Präsidium und der Seniorenkonvent des Reichstages haben beschlossen, die Geburtstags-Glückwünsche des Reichstages dem Kaiser in einer Adresse auszudrücken, welche dem Kaiser am Geburtstage übersendet werden soll. Die Mitglieder des Reichstages begehen die Geburtstagsfeier durch ein Festbankett im Kaiserhof.

— In der gestrigen General-Versammlung der Reichsbank wurden für den verstorbenen Karl Rothschild der Baron Wilhelm Rothschild, für den ausscheidenden B. Liebermann der Kommerzienrath Frentzel in den Zentralausschuß gewählt und die übrigen Mitglieder desselben wiedergewählt.

— In der „Nordd. Allg. Ztg." wird bestritten, daß Anlaß zu einer Revision des Unfallversicherungsgesetzes vorhanden sei.

— Von den deutschen Kriegsschiffen im stillen Ocean wird dem „Hamb. Korresp." aus Sidney, 3. Februar, berichtet: Der deutsche Kreuzer „Adler", Kommandant Korvettenkapitän von Wintersheim, mit 4 Geschützen und einer Besatzung von 130 Mann, ist gestern im hiesigen Hafen eingetroffen. Am Bord befindet sich Herr von Oertzen, der bisherige deutsche Kommissar auf den Südsee-Inseln, der nach erfolgter Ablösung von hier aus nach Europa zurückzukehren gedenkt. Der „Adler" war am 2. November von den Salomons-Inseln, auf denen er die deutsche Flagge aufgezogen hatte, in Matupi angekommen, von dort am 21. November mit Herrn von Oertzen und Assessor Schmidt an Bord nach Nusa, Neu-Irland, abgegangen, hatte dann die Hermits- und Anchoreten-Inseln besucht und war am 21. Dezember in Finschhafen (Neu-Guinea) eingetroffen. Von dort am 27. Dezember weitergegangen, traf er am 30. Dezember wieder in Matupi (Neu-Britannien) ein, welchen Platz er am 18. Januar d. J. wieder verließ. Wie es heißt, soll er hier eine Station von 6 Wochen nehmen. Während seiner Kreuzfahrt zwischen den Inseln hatte der „Adler" die Insel Kapsn im Archipel von Neu-Britannien besucht, um die dortigen Eingeborenen wegen der grausamen Ermordung eines deutschen Händlers, Namens Hermann, zu bestrafen. Da die Insulaner sich weigerten, die Mörder auszuliefern, hatte der „Adler" eine Abtheilung von 60 Mann gelandet, welche trotz der großen Schwierigkeiten, die das Klima und der für Europäer fast undurchdringliche Busch entgegenstellten, die Frevler energisch bestrafte und etwa ein Dutzend von ihnen tödtete. Der deutsche Kreuzer „Albatroß" war am 13. Dezember 1886 mit Dr. Knappe, Reichskommissar für die Marshall-Inseln, von Apia (Samoa-Inseln) abgegangen und am 24. Dezember in Jaluit eingetroffen. Nach einer Rundtour durch die Marshall-Gruppe, die am 28. Dezember angetreten wurde, langte der „Albatroß" am 5. Januar 1887 wieder in Jaluit an und landete dort Herrn Dr. Knappe. Am 7. Januar wieder von Jaluit abgehend, traf der „Albatroß" am 15. Januar in Matupi (Neu-Britannien) ein und soll, wie es heißt, so lange auf der Station in Neu-Britannien bleiben, bis der „Adler" von hier dort wieder eintrifft. Die Ablösungsmannschaft für den „Albatroß" wird mit dem Bremer Lloyd-Dampfer zum 13. Juni hier erwartet.

— Eine freie Kunstbutterkommission hat sich unter den konservativen Abgeordneten gebildet behufs Formulirung von Anträgen zur Verschärfung des eingebrachten Kunstbuttergesetzes. Danach soll Kunstbutter niemals unter einem Namen verkauft werden, in welchem das Wort „Butter" vorkommt. Vermischung von Butter mit Ersatzmitteln derselben soll bestraft werden. Geschäftsräume, Verkaufsstellen, Gefäße und äußere Umhüllungen müssen die Bezeichnung des Fabrikats enthalten.

— Aus Altona schreibt man der „Nat.-Ztg." unterm 12. März: Die Malergehülfen hielten gestern eine von 2000 Personen besuchte Versammlung ab, welche beschloß, da eine Einigung mit den Meistern nach keiner Richtung zu erzielen gewesen ist, einmüthig einen Generalstrike einzuleiten. — Der dieser Tage ausgebrochene Tischlerstrike scheint große Dimensionen nicht anzunehmen; über 150 Meister haben bereits die Forderungen der Gesellen acceptirt.

— Nachdem die Deutsch-westafrikanische Kompagnie ihre erste Handelsexpedition nach Südwestafrika abgeschickt hat, bereitet sie gegenwärtig eine zweite größere vor. Die Gesellschaft beabsichtigt im April oder Mai ein eigenes Handelsschiff, über dessen Erwerbung die Gesellschaft gegenwärtig verhandelt, mit Waaren nach verschiedenen Punkten der Westküste zu senden. Dort sollen Faktoreien und Speicheranlagen aufgeschlagen werden, um deutsche Fabrikate daselbst zu stapeln und sie gegen Naturprodukte einzutauschen.

— Ein Kapitel vom Aufhören der Gewerbefreiheit. Der Vorstand des Verbandes selbstständiger Konditoren hat dem deutschen Reichstag eine Petition eingereicht, in welcher um Abänderung der Reichsgewerbeordnung in dem Sinne ersucht wird, daß zwischen den Gewerben der Konditoren und Bäcker eine Grenze bestimmt werde, welche jedem Gewerbe den ihm zustehenden weitestgehenden Betrieb vorschreibt, um so die von den Bäckern seit den letzten Jahrzehnten gepflogene Verwandtschaft ihres Gewerbes mit dem der Konditoren fernerhin durch das Gesetz zu regeln. Gegen diese der in Trier erscheinenden „Konditorztg." entnommene Nachricht bemerkt die Bäckerzeitung „Concordia": Mit welchem Recht kommen die Herren Konditoren dazu, „über die Konkurrenz der Bäckermeister zu klagen? Sollen die Bäckermeister diejenige Waare, welche letztere gelernt haben herzustellen, nicht mehr anfertigen? Glauben denn die Konditoren, uns Bäckern erwachse keine Konkurrenz? Wir Bäcker wissen sehr wohl, um was sich die Sache dreht, die Herren glauben ferner nicht 100 pCt. und mehr an ihren Artikeln verdienen zu können; die Bäcker sind sehr zufriedengestellt, wenn ihnen 20—25 pCt. zur Erhaltung ihres Gewerbes und zur Erhaltung ihrer Familien verbleiben. Dann erlauben wir uns die eine Frage, wo fängt die Bäckerei an, wo hört die Konditorei auf? Haben die Herren schon so schnell die Auseinandersetzung vergessen, welche seiner Zeit im Innungsausschuß zu Berlin zwischen Bäckern und Konditoren stattgefunden hat? Wir Bäcker werden uns jedenfalls nicht die Butter vom Brote nehmen lassen, und gegen solche frivole Petition agitiren.

— Ueber die neue Infanterie-Ausrüstung veröffentlicht das „Armee-Verordnungsblatt" eine Kabinetsordre vom 3. März. Damit wird genehmigt die Neubeschaffung 1. des Helms mit der Maßgabe, daß die Garde-Infanterie und die Grenadier-Regimenter Nr. 1—12 bei Einführung der neuen Helmprobe den Metallbeschlag am Vorderschirm sowohl als die Schuppenketten beibehalten; letztere sind bei einer Mobilmachung gegen einen schwarzen Lederriemen auszutauschen. Alle Offiziere der ganzen Armee behalten den bisherigen Helm bei; 2. des Kochgeschirrs, 3. der Patrontaschen. 4. Die Fußtruppen führen als zweite Fußbekleidung ein Paar Schnürschuhe aus wasserdichtem Stoff mit Lederbesatz mit ins Feld. — Der Brotbeutel besteht bei ihnen aus wasserdichtem Stoff, ist zweitheilig und mit einer Vorrichtung zur Befestigung am Leibriemen sowie einem Ring zum Anhängen der Feldflasche versehen. Das Brotbeutelband ist verstellbar. 5. Bei der Infanterie und den Jägern (Schützen) tritt in Stelle des bisherigen Tornisters ein solcher von kleinerer Form mit eingehängtem Tornisterbeutel — zur Aufnahme der eisernen Lebensmittel-Portionen — und mit Tragegerüst. Letzteres besteht aus den Trageriemen mit Schnallvorrichtung, Hilfstrageriemen und dem Rückenstück. Mit Ausnahme der Grenadierbataillone der Garde-Infanterie und der Grenadier-Regimenter 1 bis 12 erhält die ganze Infanterie schwarzes Lederzeug. Das Schanzzeug und die Feldflasche wird unter Fortfall der bisherigen Tragriemen am Leibriemen, bezw. am Brodbeutel getragen und die Säbeltasche verschmälert. Aenderungen gelangen zur Ausführung, sobald und soweit die Mittel hierzu verfügbar sind. Die Aenderungen sind derart durchzuführen, daß die Infanterie-Bataillone für die Kriegsstärke jederzeit in sich gleichmäßig ausgerüstet sind.

Straßburg, 15. März. Im elsässischen Landesausschuß kamen bei der Berathung des Landeshaushaltsetats die jüngsten Maßnahmen zur Sprache. Abgeordneter Winterer tadelte dieselben, wobei er im Namen sämmtlicher elsaß-lothringischer Reichstagsabgeordneten erklärte, eine Beeinflussung der Wahlen von auswärts habe nicht stattgefunden. Unterstaatssekretär v. Puttkamer erwiderte, diese Debatte finde statt, ohne daß der politische Leiter der Regierung da wäre, doch solle die Rede Winterers nicht ganz unbeantwortet bleiben. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßregeln entzögen sich der Kritik des Landesausschusses. Die Beamten seien Diener des Kaisers und nicht des Hauses und würden auch ferner von der Regierung unterstützt werden in ihrer Aufgabe, die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland durchzuführen. Für die Aeußerungen der Presse sei die Regierung nicht verantwortlich und die Vorschläge in der Presse seien für die Regierung nicht bindend. Nicht das Ergebniß des Wahlkampfes, sondern der Geist, in welchem derselbe geführt worden sei, veranlasse die Regierung zu Maßregeln. Diese würden nicht über das Maß dessen hinausgehen, was die Regierung dem Lande zum Schutze gegen rechtswidrige Agitationen schuldig zu sein glaube. Diese Maßregeln würden durchgeführt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie gefielen oder nicht. Die Regierung sei sich bewußt, daß der Augenblick eingetreten sei, wo Maßregeln strengerer Art, als sie selbst gewünscht, nothwendig seien. Gegen die Tendenz, den Frankfurter Vertrag rückgängig zu machen, seien Maßregeln zu ergreifen, die geeignet wären, die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens im Sinne eines engeren Verschmelzens mit dem übrigen Deutschland zu fördern.

Ausland.

Petersburg, 15. März. Wie der „Kraj" erfährt, soll das Institut der Bauernbank in Russisch-Polen vorläufig probeweise in den drei an der preußischen Grenze gelegenen Gouvernements seine Thätigkeit beginnen und zwar mit dem ausgesprochenen Zwecke, der Ansässigmachung deutscher Einwanderer entgegenzuwirken.

Petersburg, 15. März. Ueber das geplante Attentat auf den Zaren wird noch Folgendes berichtet: Einer der Verschworenen hatte sich an der Ecke des Newski Prospektes und der Morskaja postirt, welche die kaiserliche Familie bei ihrer Rückfahrt von der Kirche in der Peterpaulsfeste nach dem Warschauer Bahnhof umfahren sollte; offenbar in der Berechnung, daß bei der Wendung ein langsameres Tempo eingehalten werden mußte. Der betreffende Mann, wie es sich herausstellte, ein früherer Student, trug die Bombe in der Form einer Schulmappe in der Hand. Ein Polizist sah eine rothe Strippe aus dem Instrument hervorscheinen, was seinen Verdacht erregte. Die Verhaftung erfolgte sofort und in den nächsten Augenblicken die von zwei in der Nähe befindlichen Individuen, die gleiche Schulmappen trugen. Die Meldung von der Verhaftung und dem Bombenfund wurde telegraphisch an den Kaiser abgesandt, der noch beim Gottesdienst sich befand. Der Kaiser soll in Thränen ausgebrochen sein, indem er der Gefahr dachte, die seine Familie gelaufen war. Die Route zur Rückkehr wurde geändert und die kaiserlichen Wagen fuhren in großem Umweg nach dem Bahnhof. Ungemein zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt; es herrscht große Bestürzung über den Vorgang in der Stadt. Großfürst Wladimir arbeitete mit den Leitern der Polizei, verschiedene Belohnungen sind vertheilt worden. Es wird namentlich gerühmt, daß die Entdeckung innerhalb eines großen Menschengewühls vollzogen werden konnte, das des Sonntags halber auf dem Newskiprospekt stattfand. Wunder können solche Vorgänge nicht mehr nehmen, in einem Lande, dessen Regierung in anderen Staaten Aufruhr und Treubruch in einer Weise begünstigt, wie dies in Bulgarien der Fall ist.

Sofia, 15. März. Der Wiener Korrespondent der „Times" meldet unterm 13. d. Mts.: „Aus einer diplomatischen Quelle erfahre ich, daß die bulgarischen Regenten beschlossen haben, vor dem Zusammentritt der Sobranje nichts zu thun. Sie wollen es jener Versammlung überlassen, sich darüber zu entscheiden, ob und welche Veränderungen in der Regierung stattfinden sollen. Riza Bey ist hiervon benachrichtigt worden; auch wurde ihm ferner gesagt, daß, falls die türkische Regierung die Verantwortlichkeit übernehmen wolle, der Regentschaft schriftliche Vorschläge zu unterbreiten, dieselben der Sobranje vorgelegt werden sollen." — Einer Meldung des „N. W. Tgbl." zufolge fand vorgestern Abend in der Hauptstadt Bulgariens eine großartige Manifestation der Bevölkerung von Sofia zu Ehren des Königs Humbert von Italien statt, welcher an jenem Tage seinen Geburtstag feierte. Man wollte damit der Sympathie und Dankbarkeit für Italien anläßlich der gegenwärtigen Krise Ausdruck geben. Ein Fackelzug mit Musik durchzog die Straßen mit den Rufen „Hoch Italien

---

verblieben war, sondern, wie Eugen richtig erfahren hatte, selbst die Hand der Nichte, die er auf des Unersättlichen Verlangen als letzten Einsatz hingab.

Beide kehrten dem Badeorte deshalb unverzüglich den Rücken, wozu Zechini mehr als eine Veranlassung hatte.

Auf der Reise fand aber derselbe plötzlich die Spur einer Persönlichkeit, mit welcher er aus nur ihm bekannten Gründen um keinen Preis zusammentreffen durfte und in deren Macht es stand, ihn zu verderben. Um dem zu entgehen, erklärte er dem Major, daß er auf seine privaten Angelegenheiten bezügliche Nachrichten erhalten habe, die seine Anwesenheit an einem bestimmten Orte unbedingt verlange, weshalb er die Richtung ihrer Reisetour sofort von dieser Station aus ändern müsse. Da nun aber wegen der geringen Mittel, welche der Major in Händen hatte, dem Letzteren der beabsichtigte Umweg sehr fatal erscheinen mußte und ihn, der noch einen Rest von Ehre und Gefühl besaß, sein gegen die Nichte begangenes Unrecht fast gereute, so wollte sich Major von Braunfels nicht fügen und es kam zu heftigen Szenen zwischen den beiden Männern. Der Major aber mußte dennoch nachgeben, da er Liddy nicht mehr zu ernähren im Stande war und sich durch sein Wort gebunden hatte, sie dem Grafen noch während dieser Reise zur Gattin zu geben.

Dies also war Veranlassung zu der Abzweigung, welche die Reisenden nach Olsdorf brachte, dem Orte, der für Alle im höchsten Grade verhängnißvoll werden sollte.

Die schreckliche Nacht, welche dem Major das Leben kostete, müssen wir hier übergehen.

Liddy's Flucht aber durchkreuzte die Pläne des Grafen in einer denselben fast außer sich bringenden Weise. Die Verhandlungen, welche ihn mehrere Tage zu Olsdorf nach diesem Ereignisse noch festhielten, wurden ihm eine wahre Pein. Zwar hatte er unter keinem auf ihn gefallenen Verdachte zu leiden, denn die Indizien sprachen ja einzig und allein gegen den Hausirer, aber die Nothwendigkeit, welche ihn zwang, sich Verhören zu unterziehen und für die Bestattung des Majors zu sorgen, anstatt die Spur der Entflohenen zu verfolgen, war ihm schrecklich. Daß das Aeußere des Hausirers nur eine Maske gewesen sei, stand ihm nun über allen Zweifel erhaben und er hegte die feste Ueberzeugung, in dem Manne, welchem Liddy gefolgt war, habe er einen begünstigten Rivalen zu erblicken. Seine Muthmaßung verfiel sogar auf die richtige Person. Er war von dem Major im Badeorte auf denjenigen Mann aufmerksam gemacht worden, mit welchem Liddy im Parke zusammengetroffen war und dem sie am Abend in den Spielsälen wieder begegneten; er hatte sogar dessen Namen erfahren, da Liddy Eugen ihrem Onkel vorstellen mußte.

Als er endlich Olsdorf verlassen durfte, war sein Erstes, der Spur der beiden Flüchtlinge zu folgen, was ihm nicht schwer wurde, denn auch Eugen's Aufenthaltsort war ihm im Badeorte bekannt geworden. Er beobachtete die betreffenden Persönlichkeiten, als er sie aufgefunden hatte, so lange, bis ihm Liddy's Abreise aus der Residenz eine willkommene Gelegenheit bot, sich des nun schutzlosen Mädchens zu bemächtigen, das er als seine Braut, ja als seinen ihm mit Leib und Seele zugefallenen Gewinn betrachtete.

Fortsetzung folgt.

und das Freiheit liebende italienische Volk!" Von dem italienischen Konsulate ging die Volksmenge zum hiesigen italienischen Verein, wo die Bulgaren mit den Italienern fraternisirten.

Paris, 15. März. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, legte dem Ministerrath das Zirkularschreiben an die Mächte vor, in welchem dieselben zur Theilnahme an der im Jahre 1889 stattfindenden Ausstellung eingeladen werden.

Provinzielles.

Schulitz, 15. März. Auch unsere Stadt rüstet sich zu einer gemeinsamen Feier des Kaiser-Geburtstages. Auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Teller fand nämlich eine Besprechung der Vorstände der hiesigen Vereine statt, nach welcher die Feier am Vorabende durch einen Zapfenstreich und einen Fackelzug der Schüler der hiesigen Simultanschule eingeleitet wird. In der Mitte dieses Fackelzuges wird ein Wagen einherfahren, mit den allegorischen Darstellungen des Sieges, des Friedens und der Gerechtigkeit. Am Geburtstage selbst findet Morgens Reveille, darauf Gottesdienst, Festakt in der Schule und Festessen in Raschke's Hotel statt und Abends ein Fackelzug der hiesigen Vereine unter Begleitung zweier Musikkapellen statt. Hierbei wird die hiesige Innung mit den Abzeichen ihrer Gewerbe aufziehen. — Dieser Innung ist übrigens seitens der königlichen Regierung die Vergünstigung zu theil geworden, daß vom 1. April ab nur Innungsmeister Lehrlinge ausbilden dürfen. — Der Stationsvorsteher Schönborn von hier ist nach Bromberg versetzt; an dessen Stelle tritt der Stationsvorsteher aus Melno. — Dem Herrn Bürgermeister Teller, der hier seit dem 1. Juli 1885 im Amte steht, ist es gelungen, gelegentlich der Revision der Jahresrechnung der Stadtkasse für 1885/86 einen Fehlbetrag von über 1500 Mk. zu entdecken, welcher bereits während der Amtsführung der Vorgänger entstanden war. Es ist zu verwundern, wie dieses Defizit so lange unentdeckt bleiben konnte, trotzdem bereits mehrere Revisionen der Kämmereikasse seitens der Regierung ausgeführt waren. Der Gemeindesteuererheber ist in Folge dieses Vorkommnisses seines Amtes enthoben worden. (O. Pr.)

Neuenburg, 15. März. Durch Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit einer Mutter hat hier gestern ein kleines Kind in qualvoller Weise sein Leben verloren. Die Mutter hatte einen Ziegelstein über Erfordern erhitzt, ihn zur Erwärmung des Säuglings in die Wiege gelegt und gleich darauf einen Geschäftsgang angetreten. Die Betten fingen Feuer, und das hilflose Kind erlitt bedeutende Brandwunden, die seinen Tod schnell herbeiführten.

↑ **Mohrungen**, 16. März. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war recht zahlreich beschickt. Pferde wurden bis 450 M., Kühe bis 170 M. und Ochsen bis 250 M. bezahlt. Viele Händler waren erschienen und wurden recht bedeutende Umsätze erzielt.

Schrimm, 16. März. Im Auftrage der Ansiedelungskommission war ein höherer Baubeamter hier und in Woyciechowo vier Tage lang beschäftigt, um über die einschlägigen Verhältnisse des von der Ansiedelungskommission angekauften Gutes Woyciechowo zu referiren. Dieses Gut ist vollständig von jeglichem Inventorium entblößt und es soll jetzt dessen Parzellirung in die Wege geleitet werden. Es sollen laut Mittheilung des „P. T." ein Restgut von 350 Morgen, ein Vorwerk von 200 Morgen und etwa 20 Bauernwirthschaften zu je 50 Morgen aus dem Gesammtareal gebildet werden, wobei auch die Anlage einer eigenen Schulstelle und der nöthigen Wege gleich mit in Betracht gezogen ist.

Wreschen, 16. März. Sehr lebhaft wird der Tod der unverehelichten fast 60jährigen Ortsarmen S. hierselbst, welche vor einigen Tagen starb, besprochen. Die Verstorbene hat, wie das „P. T." mittheilt, über 30 Jahre leidend im Bett zugebracht und wurde nebst ihrer vor einem halben Jahre verstorbenen Schwester von der Stadtkommune unterstützt. Auch die Gemeinde- und die anderen hier bestehenden Wohlthätigkeitskassen ließen den beiden kranken Schwestern Unterstützungen zufließen, und viele Wohlthäter schickten theils Lebensmittel, theils Geld an das arme Schwesterpaar. Beim Tode der so reichlich Unterstützten löste sich das Räthsel, wo die massenhaften Unterstützungssummen hingekommen sind. Beim Oeffnen des Kastens in der Stube fand man zwei große Geldbeutel, mit meist kleinen Silbermünzen in Summa von 1600 Mark vor. Das Geld sowie andere Werthsachen werden einstweilen bei dem Gemeindevorstande aufbewahrt, bis definitive Bestimmungen hierüber getroffen sind. Jedenfalls dürften die Stadt sowohl als die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten, welche die beiden Schwestern unterstützt haben, die geleisteten Beiträge wieder zurückerhalten.

Lokales.

Thorn, den 17. März.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 16. März.] Anwesend sind 24 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Prof. Böthke, das Protokoll führt Herr Wolff. Magistrat ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg und die Stadträthe Gessel und Engelhardt. Bei Beginn der Sitzung ergreift Herr Bürgermeister Bender das Wort, um der Versammlung Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten zu erstatten. Wir entnehmen diesem eingehenden Bericht, der auf Antrag des Herrn Fehlauer vervielfältigt werden wird, Folgendes: Im Laufe des Jahres 1886/87 sind mehrere Mitglieder des Magistratskollegiums erkrankt und sind dadurch Vertretungen und die Heranziehung einer Hilfskraft nothwendig geworden. Die Ablehnung der beantragten Herabsetzung des Zinsfußes für von der Stadt ausgeliehenen Kapitalien hat sich als vortheilhaft erwiesen, der Stadt sind Zinsverluste erspart geblieben und die Nachfrage nach städtischen Kapitalien hat sich nicht vermindert. Die Beleihung vorstädtischer und ländlicher Grundstücke ist beschlossen und auch wiederholt zur Ausführung gekommen. Die Veränderungen im städtischen Grundbesitz haben die Anstellung eines städtischen Oberförsters und die Einrichtung einer neuen Hilfsförsterstelle nothwendig gemacht. Durch die Abholzung einer der Kgl. Fortifikation gehörenden Waldparzelle kann in den Etat pro 1887/88 nur ein Ueberschuß aus der Forstverwaltung im Betrage von 4500 M. eingestellt werden, d. s. 16 200 M. weniger als im Vorjahre. Für diesen Ausfall soll die Nutzungsrente, welche die Königl. Fortifikation für die von ihr in Besitz genommenen Waldländereien bis 1891 zu zahlen hat, in Einnahme gestellt werden. Der Reservefond der Gasanstalt hat sich auf 16 000 M. erhöht, als Ueberschuß konnten 10 000 M. mehr als im Vorjahr in den Etat eingestellt werden. Dieses günstige Ergebniß ist keineswegs die Folge erhöhter Gaspreise, sondern hervorgerufen durch die rationelle Bewirthschaftung. Die Einführung der Gasbeleuchtung auf Bromberger Vorstadt hat aufgegeben werden müssen, da die Militärverwaltung den in Aussicht gestellten Zuschuß verweigert hat. Die Bauverwaltung ist schwer belastet gewesen. Fertig gestellt sind das Kinderheim und das Friedrich-Wilhelm-Augusta-Siechenhaus, letzteres wird am 21. d. M., dem Vortage des 90. Geburtstages unseres Kaisers, in einfacher Weise eingeweiht werden. Beide Gebäude gereichen der Stadt und ihrem Erbauer dem Herrn Stadtbaurath Rehberg zur hohen Zierde, was auch Herr Geheimrath Persius anerkannt hat. Der Anschlag ist bei beiden Bauten nicht überschritten. Im Kinderheim haben bereits 60 Kinder Unterkunft gefunden. — So lange die Bureaus des Königl. Amtsgerichts sich im Rathhause befinden, kann an einen Ausbau desselben nicht gedacht werden, die Stadt hat nunmehr dem Justizfiskus einen Bauplatz für ein neu zu erbauendes Amtsgerichtsgebäude auf dem Stadtgrabenterrain angeboten, ein Bescheid ist bisher jedoch nicht eingegangen. Durch die Vergrößerung des Sammelbassins in der Bache und durch andere Vorkehrungen daselbst hat sich das Wasser aus den laufenden Brunnen bedeutend verbessert, das Projekt der Wasserleitung ist in ein neues Stadium getreten. Soviel bisher ermittelt, ist bei Schönwalde genügend Grundwasser vorhanden und wird nun beabsichtigt, dort eine Pumpstation einzurichten und mittels dieser in der Stadt öffentliche Brunnen zu speisen. Erst, wenn sich diese Einrichtung bewährt haben wird, sollen Leitungen in die Häuser geführt und die Kanalisation in Angriff genommen werden. — Die Uferbahn wird voraussichtlich noch in diesem Jahre fertig gestellt werden, der von der Stadt hierzu aufzuwendende Betrag wird sich reichlich verzinsen, dadurch, daß die Betheiligten mit höherem Betrage zur Kommunalsteuer werden herangezogen werden können, daß sich in Folge größerer Zufuhren die Ufergeldpacht erhöhen wird und auch dadurch, daß die Stadt geringere Kosten für Anfuhr von Steinen und Kohlen zahlen wird. — Die Erbauung eines massiven Empfangsgebäudes am diesseitigen Weichselufer steht in sicherer Aussicht, es werden dadurch die jetzt unhaltbaren Verhältnisse auf der Haltestelle ihr Ende erreichen; den Ankauf des durch die Hinausschiebung der Wälle entstandenen Terrains (Enceinte) hat die Stadt abgelehnt, weil die Militärverwaltung zu hohe Preise forderte. Wegen Unterhaltung der Straßen daselbst schweben noch die Verhandlungen. — Durch die Zuschüttung des Stadtgrabens wird sich der Gesundheitszustand im westlichen Stadttheile wesentlich bessern. Der wegen Ankauf des Terrains vereinbarte Vertrag liegt noch dem Herrn Kriegsminister zur Bestätigung vor, die sicherlich erfolgen wird. — In dem am Gerechten Thor gelegenen Zwinger soll das Spritzenhaus erbaut und Fleischhallen errichtet werden. Der Entwässerungskanal vom inneren Kulmer Thor durch die Schlammgasse und Bäckerstraße soll erst in Angriff genommen werden, wenn das Bromberger Thor umgebaut wird, was auch die Militäverwaltungen als ein dringendes Bedürfniß anerkennen. Für das möglichste Entgegenkommen der Militärbehörden den Wünschen der Stadt gegenüber muß Dank gesagt werden. — Das Pfarrhaus der St. Georgengemeinde muß umgebaut werden. — Die Regulirung der Breitenstraße muß fortgesetzt werden, wozu 11 000 M. erforderlich sind, die Instandsetzung der Hospitalgasse ist mit 9000 M. veranschlagt. Ein Projekt wegen Regulirung anderer Straßen liegt heute der Versammlung vor. Nothwendig sind: eine unterirdische Kanalisation vom Tetzlaw'schen Grundstück auf Bromberger Vorstadt durch die Ziegeleien nach der Weichsel, die Befestigung der 2. Linie und die Legung eines Bürgersteiges auf 1. Linie der Bromberger Vorstadt. Die Herstellung der Kirchhofstraße ist bereits in Angriff genommen, ebenso die Regulirung des rothen Weges. Im Anschluß an die vom Kaiserl. Telegraphenamt für unseren Ort geplante Fernsprechanlage sind elektrische Feuermeldeapparate in Aussicht genommen. Die Stadt hat durch den Tod einen pflichttreuen Beamten, den Polizei-Sergeanten Hahn verloren. Die Wittwe und Kinder desselben sind durch die städtische Wittwen- und Waisenkasse vor Noth und Sorgen geschützt. Der Gesundheitszustand war während des ganzen Jahres ein guter, nur die Kindersterblichkeit war zeitweise besorgnißerregend. Der Brechdurchfall hat viele Opfer gefordert. Die Abfuhr der Fäcalstoffe übt günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Bewohner aus. Typhus hat zeitweise geherrscht, jedoch mehr unter der Garnison, als unter der Zivilbevölkerung. Mit der neuen Bezeichnung der Straßen und der neuen Nummerirung der Häuser wird in kürzester Zeit begonnen werden. Die Mitglieder der Feuerwehr sind gegen Unfall versichert. — Die Kosten für die offene Armenverwaltung habe mit 5560 Mk. weniger in den Etat eingestellt werden können. Unter Leitung des Herrn Stadtrath Engelhardt hat sich die neu eingeführte Armen-Verwaltung gut bewährt. Ein Theil der verbesserten Lage ist auch dem Krankassengesetz zuzuschreiben. Auch die Verwaltung des Krankenhauses hat günstig abgeschlossen. Die Verhandlungen mit der Königlichen Fortifikation wegen Abtretung eines Terrains für den Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses lassen erwarten, daß eine Verlegung des Krankenhauses nach der Vorstadt keineswegs in Frage kommen kann. (Schluß folgt.)

— [Aus Anlaß des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers] wird das Gymnasium, ebenso wie die städtischen Schulgebäude am Abend des 22. März vollständig illuminirt werden.

— [Abiturienten-Examen.] Gestern erhielten noch folgende Gymnasial Oberprimaner das Zeugniß der Reife: Abraham, Ewers, Kammler, Köhler, Schnitzker Schmauch I und Wilkans. — Heute bestand der Realgymnasial-Oberprimaner Gellonek die Prüfung, außerdem wurde folgenden Extranern das Zeugniß der Reife eines Gymnasial-Abiturienten zuerkannt: Oergel, Oppenheim und Fuhrbach.

— [Das Wohlthätigkeits-Konzert,] welches gestern in der Aula der jüdischen Gemeindeschule stattgefunden hat, hatte sich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Durchweg wurden hervorragende Leistungen geboten, das Programm war mit Rücksicht auf die Zwecke des Konzerts außerordentlich günstig gewählt. Sämmtlichen Mitwirkenden sei hiermit Dank gesagt.

— [Zu den Ausweisungen.] Heute ist hier eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und 5 Kindern eingetroffen, welche aus Rußland ausgewiesen ist. Der Mann, gebürtig in einem Orte bei Johannisburg in Ostpreußen, hat seit etwa 20 Jahren eine Besitzung im Gouvernement Volhynien innegehabt. Die Aufforderung der russischen Regierung, russischer Unterthan zu werden, hat er abgelehnt, deshalb erfolgte seine Ausweisung. Unsere städtische Verwaltung hat sich der Familie vorläufig angenommen.

— [Im Handwerkerverein] wird heute Donnerstag Abend Herr Lehrer Moritz einen Vortrag halten über „Der Dichter Christian Daniel Schubert."

— [Gefunden] ist in der Breitenstraße eine Holzkette, abhanden gekommen ist im Saale des Artushofes während der Ausstellung des Gräf'schen Bildes „Das Märchen" ein sogenannter Operngucker.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter ein Arbeiter, der einige Stücke Holz aus dem Walde gestohlen, und ein anderer Arbeiter, welcher dabei ergriffen wurde, als er von einem Frachtwagen Kohlen zu stehlen versuchte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,11 Mtr. Die Weichsel treibt heute derart stark mit Eis, daß die Trajektfahrten gegen 8 Uhr Vormittags haben eingestellt werden müssen. Während wir dieses schreiben, scheint die Witterung sich günstiger zu gestalten, es läßt sich annehmen, daß es möglich sein wird, die Trajektfahrten bald, vielleicht morgen schon, wieder aufzunehmen.

Warschau, 15. März. Die jüngst erlassene Verfügung des Finanzministers bezüglich der Annahme der Zuckeraccise in natura hat auf dem Zuckermarkt die erwartete günstige Wirkung nicht gehabt. Da weitere erfolgreichere Maßregeln seitens der Regierung nicht zu erlangen sind, ist auf Initiative des Grafen Bobrinski in Kiew, eines der größten Zuckerproduzenten Rußlands, eine Gesellschaft russischer und polnischer Fabrikanten in Organisation begriffen, die auf eigene Faust die herrschende Krisis zu bekämpfen gedenken. Jedes dem Syndikate beitretende Mitglied wird nämlich verpflichtet werden, 25 Prozent der diesjährigen, sowie den Ueberschuß der zwei Drittel Produktion in den zwei folgenden Jahren behufs Verkauf im Auslande den später zu wählenden Kommissionshäusern zu überlassen. Die Verkäufe geschehen auf gemeinsame Rechnung, so daß Gewinn und Verlust im Verhältniß zum gelieferten Zuckerquantum proportionell vertheilt werden wird. Die Gesellschaft ist als konstituirt zu betrachten, wenn das Quantum des von den Theilnehmern produzirten Zuckers die Höhe von 17 Millionen Pud erreicht. Der letzte Anmeldungstermin ist der 13. April. Die bisher beigetretenen Mitglieder repräsentiren zusammen eine Produktion von 9 Millionen Pud; die fehlenden 8 Mill. dürften von den mittelrussischen und polnischen Produzenten gedeckt werden. Das in diesem Jahre zum Export gelangende Quantum würde 4 Millionen Pud betragen. (Pos. Ztg.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 17. März.

			16. März
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		181,35	182,25
Warschau 8 Tage		180,90	182,00
Pr. 4% Consols		105,50	105,25
Polnische Pfandbriefe 5% . .		57,30	57,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		53,40	53,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,60	96,60
Credit-Actien		467,00	473,00
Oesterr. Banknoten . . .		159,35	159,55
Disconto-Comm.-Anth.		194,40	195,90
Weizen: gelb	April-Mai	163,20	162,20
	Mai-Juni	163 70	162,70
	Loco in New-York	91 c,	$90^1/_2$
Roggen:	loco	124.00	124,00
	April-Mai	125,50	125,20
	Mai-Juni	126,00	125,70
	Juni Juli	126,70	126,70
Rüböl:	April-Mai	44,50	44,50
	Mai-Juni	44,80	44,80
Spiritus:	loco	38,30	38,20
	April-Mai	38,40	38,40
	Juli-August	40,10	40,10

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. März.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	38 00 Brf.	37,75 Geld	37,75 bez.
März	38,00 „	37,50 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. März 1887

Wetter: Frost, rauh.

Weizen unverändert 127 Pfd. bunt 145 Mk., 128/9 Pfd. hell 148 Mk., 130/1 Pfd. fein 150 M.

Roggen flau, sehr geringes Geschäft, 122 Pfd. 111 M., 124 Pfd. 112 M.

Erbsen, Futter- und Mittelw. 104—114 Mk.

Hafer flau 86—105 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
16.	2 h.p.	759.7	— 1.2	E	6	5	
	9 h.p.	759.7	— 4.7	NE	7	1	
17	7 h.a.	756 8	— 5.4	E	8	10	

Wasserstand am 17. März Nachm. 3 Uhr: 2,11 Mtr.

Die Verlobung meiner Tochter **Aurelie** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Weinstein, Bromberg,** erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.
Johannisburg Opr., 13. März 1887.
Frau **Cäcilie Hirschfeld,** geb. **Wollmann.**

Aurelie Hirschfeld
Joseph Weinstein
Verlobte.
Johannisburg O./Pr. Bromberg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Des stärker eingetretenen Eisgangs wegen sind die Fahrten der hiesigen Fährdampfer von heute ab eingestellt.

Thorn, den 17 März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Magistrats Gnesen beginnt dort der Jahrmarkt nicht am 26., sondern Montag, den 25. April und dauert bis zum 2. Mai 1887.

Thorn, den 15. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einem Erlasse der Herren Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten vom 15. Februar 1887 sind alle diejenigen Bau-Consensgesuche, welche eine Ueberschreitung der in einer Gemeinde festgestellten, oder zum Zwecke der Feststellung öffentlich ausgelegten Straßenfluchtlinien bezwecken, von der Bau-Polizei-Behörde erst dann zu prüfen, wenn die Genehmigung der Gemeindebehörde, — des Magistrats — zur Ueberschreitung der Fluchtlinie von dem Gesuchsteller nachgewiesen ist.

Wir machen demgemäß die Bau-Interessenten unserer Stadt darauf aufmerksam, daß sie in Fällen der gedachten Art vor Nachsuchung des polizeilichen Bau-Consenses, zunächst die Genehmigung des Magistrats einzuholen und, daß dies geschehen, bei Einreichung des Consensgesuches nachzuweisen haben.

Thorn, den 13. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neu-Kulmer-Vorstadt bei Thorn Band I Blatt 2 B auf den Namen des **Daniel Klemp,** welcher mit seiner Ehefrau **Franziska** geb. **Wisniewska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

16. Mai 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,8600 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 10. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werde ich bei dem Gastwirth **Moses Abraham** in **Stanislawowo** bei **Ottlotschin** **einen Posten Getränke, bestehend aus verschiedenen Sorten Liqueuren rc., Gebinde, Flaschen, Colonialwaaren, verschiedene Möbel eine Häckselmaschine, zwei Arbeitspferde mit Geschirr u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Die diesjährige Revision der Königl. Gymnasialbibliothek findet vom 16. bis 31. März statt. Sämmtliche entliehene Bücher sind vom 16. bis 19. März in den Stunden von 3 bis 5 Nachmittags zurückzuliefern.

Thorn, den 14. März 1887.
Königl. Gymnasial-Bibliothek.

10 Tonnen mittelgroße weiße

Kocherbsen,

auch in einzelnen Tonnen abzugeben, in
Lulkau bei Ostaszewo
zum Verkauf.

Fecht-Verein für Stadt- u. Landkreis Thorn.

General-Versammlung

Freitag, den 18. März d. Js., Abends 8 Uhr,
im Schumann'schen Saale.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren und Decharchirung der Jahresrechnung;
2. Anträge pp. aus der Versammlung.

Der Vorstand.

(NB. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles gemüthliches Beisammensein. Die Humoristen des Vereins).

Der Ausverkauf

des

Bernhard Benjamin'schen Concurs-Waaren-Lagers

dauert nur noch bis zum

26. März.

Strickbaumwolle

in allen couranten neuen Farben in bester Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Estremadura v. Max Hausschild zu Original-Fabrikpreisen. Vigogne in allen Farben das Zoll-Pfd. Mk. 1.50.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee" im Verkehr befindlichen, Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

Eisen-Construction!

Complette Stalleinrichtungen

für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andern Gebäude,

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblech-Arbeiten,

Maschinelle Anlagen, Transmissionen rc.,

I. Walzeisen-Träger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- & Stahlguss

liefern in bester Qualität.

Zeichnungen, statische Berechnungen & Anschläge gratis!

Eisenhüttenwerk Tschirndorf
Nieder-Schlesien.

Gebr. Glöckner.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co. Berlin SO. u. Frankf. a M übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St 50 Pf. b. Hrn. Adolph Leetz.

Jede Nummer **Drahtgewebe** und **Geflechte in Kupfer, Messing, Eisen,** verzinkt, verzinnt, schwarz lackirt u. s. w.

Alle Sorten **Draht-, Haar- u Seidensiebe,** besonders mache ich auf meine vorzüglichen **Kleesiebe u. Erbsensortirungs-Schwingsiebe** aufmerksam.

Malzdarren, Kiesharfen, Cylinder, Drahtgitterumwährungen, Dampfdreschmaschinensiebe u. s. w.

Auch werden alle diese auf obige bezugnehmenden Drahtwaarengegenstände von mir auf das Prompteste und Beste reparirt.

Carl Schneider, Brückenstr. 39.



Dampfer Thorn

ladet jetzt in **Danzig** nach hier

Die Fracht beträgt bei Sendungen unter 1000 Kilo M. 0,35 pr. 100 Kilo, über 1000 Kilo M. 0,30 pr. 100 Kilo.

Anmeldungen erbeten bei der

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna"
in Danzig.

1 Lehrling,

der Lust hat das Barbier- und Friseurgeschäft zu erlernen, kann eintreten bei

O. Smolbocki,
Brückenstr. 44.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren rc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen) für **Weißstickerei** vorräthig bei

A. Petersilge.

Hochfeine garantirt frische

„Seradella"

offeriren billigst und dienen gerne mit bemusterten Offerten

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee W./Pr.

Von heute ab täglich und zu jeder Zeit frischen runden Zwieback von feiner frischer Butter bei C. Seibicke, Baderstr. 58.

1 gebildetes junges Mädchen, das sich besonders durch die Eigenschaft der strengsten Ehrlichkeit empfiehlt, sucht Stellung als **Verkäuferin** oder Stütze der Hausfrau. Zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung

Ein grauseidenes Täschchen mit bunter Seidenstickerei (Fuchsien u Stiefmütterchen), enthaltend Scheere, Fingerhut, Bindlochstecher, Bunt- und Weiß-Stickgarn, eingewickelt in Druckpapier, ist Mittwoch Abend abhanden gekommen. Dem Finder angemessene Belohnung in der Exped. der Th. Ostd. Ztg.

Vertreter gesucht.

Für eine alte deutsche, gut eingeführte Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft wird ein Vertreter, der in die besseren Kreise Zutritt hat, gegen hohe Provision gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen sub **G. 10 Rudolph Mosse, Danzig** erbeten.

Bücklinge,
Kieler Sprotten, täglich frisch eintreffend,
ff. Rauchlachs und Rauchaal,
Aal in Gelée,
Ia Neunaugen,
Riesenbratheringe,
ff. Delicateß-Heringe in Gewürz-Saucen,
Sardinen in Oel,
Sardellen,
Div. f. Dessert-Käse,
Ital. Blumenkohl,
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Sommersemester 2. Mai d. J.
Schulgeld 50 Mark.

1 Gesellen verlangt **A. Wittmann.** Schlossermeister.

Ganz tüchtige Rockschneider sucht **Heinr. Kreibich.**

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter **junger Mann** findet zum 1. April eine Stelle als

Lehrling

in der **Buch-, Kunst- und Papierhandlung** von

Justus Wallis in Thorn.

1 Lehrling

für Comptoir wird gesucht. Offerten unter **Z. 100** in der Expedition abzugeben

Klavier- u. Gesang-Unterricht

wird ertheilt Culmer Vorstadt (1 Beiche).

Clara Piplow.

Kief. Schaalbretter aus Schwarten verk. billig Carl Kleemann Pauliner Brückstr. 389

Das Restaurationsgrundstück, Neustädtischer Markt 140, ist zu verkaufen. Zu erfragen im Laden.

In meinem neuerbauten Hause, Culmerstr. 340/41, ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

1 herrschaftl. Wohn. v. 1 April u. 1 kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Einfrdl möbl. Zim. Seglerstr. 104 2 z. verm

1 Zim. m. Zub. z verm. Heiligegeiststr. 176

In meinem Hause, Schülerstr. 410, sind vom 1. April mehrere kl. Wohnungen zu vermiethen. Näheres in meiner Wohnung 3. Etage. **Cichocki.**

Pferdestall v. 1. April z. verm. Gerstenstr. 134.

Im hiesigen Museum, Neustadt Nr. 68, ist das **Restaurant mit Ballsaal** unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Nähere Auskunft zu erfragen **Altstadt Nr. 163 1 Treppe.**

Wohnung zu vermiethen, die ganze obere Etage, vier geräumige Wohn- und eine Küchenstuoe. Auch ist das Grnndstück zu **verkaufen.** Kl. Mocker 22. **Rohdies.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör zu verm. Gr. Gerberstr. 277/78.

1 Wohn. 2 Z u. Zub z. verm Tuchmacherstr. 183.

2 kleine Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 228.

Mocker Nr. 1 sind 2 gr., helle Zimmer möbl. für 1 auch 2 Herren v. 1. April zu verm. Auf Wunsch auch Beköstigung.

1 möbl. Zimmer zu vermieth. Neustadt 267 a bei A. Bader.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Zur Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
veranstalten die
vereinigten Sänger Thorn's
Sonntag, d. 20. d. M.,
Abends 8 Uhr,
in der Aula d. Bürgerschule
eine

Gesangs-Aufführung,

bestehend in **Festrede, patriotischen Gesängen** und einem eigens für diesen Zweck componirten **Hymnus** mit Instrumentalbegleitung von H. Zöllner.

Zur Deckung der Kosten wird am Eingange ein Entree von **50 Pf.** pro Person erhoben.

Programm mit Text 10 Pf.

Turn-Verein.

Heute Freitag u. Dienstag, den 22. cr., fällt das Turnen aus.

Mittwoch, den 23. März cr.,
gemeinschaftliches Turnen der

Altersriege
und
Hauptabtheilung,
darauf

Fest-Turnkneipe

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
im **Schumann**'schen Lokale.
Der Vorstand.

Krieger-  **Verein.**

Am Vorabende des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet unter Anschluß der freiwilligen Feuerwehr

Zapfenstreich

mit **Fackelbeleuchtung** statt.

Zu diesem Zwecke stehen

Montag, den 21. d. Mts.,
Abends ½8 Uhr,

von jeder Kompagnie 15 Mann vor der Wohnung des Kameraden **Wenig** zur Abholung der Fackeln bereit. Die übrigen Mitglieder stehen um **½8 Uhr** auf der Esplanade zum Rangiren bereit.

Thorn, den 17. März 1887.

Krüger.

Brückenstr. 17

ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

Ein Laden **vom 1. Oktober a. c. oder auch früher zu vermiethen.**

A. Kirschstein, Breitestr. 456.

Eine vollständig renovirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist vom 1. April eventl. auch früher zu verm. Zu erfragen Culmerstraße 343, 1 Treppe.

Ein **kleines möbl. Zimmer** ist sofort zu vermiethen. Näheres bei Herrmann Thomas, Neustädter Markt.

Ein w. g. Geschäfts-Keller ist von sofort billig abzugeben Gerechtestraße 127.

1 Tr n. vorn sind 2 fein möbl. Zim. v. 1. April ev. m. Pension zu vermiethen.

J. Schachtel.

1 m. Z. n. K. n. vorn 1 Tr. Neust. Markt 145.

Vom 1. April eine Vorder-Wohnung zu vermiethen Weiße Straße 71.

1 kleine Wohnung zu vermiethen Murzynski, Gerechtestraße.

Der Geschäftskeller, Altstäd. Markt 436, ist von sogleich zu vermiethen.

Gut möblirtes Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr.

Neustädtischer Markt 140 ist die Wohnung, die Herr Bodenmeister **Müller** bewohnt hat, sofort zu vermiethen

Wolff Aronsohn.

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag, den 18. März:

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Ev. luth. Kirche.

Freitag, den 18. März, Abends 6 Uhr:
Passionspredigt.
Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.